

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., ¼jähr. 1 fl. 42kr., ½j. 3 fl. 24kr. C.M.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24kr. C.M. — Inser-tionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Berleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

Prinz Johann.

(D.) Seit wenig Tagen weilt dieser Prinz, die einzige Hoffnung der Monarchie seit den Märztagen, inner den Mauern der Hauptstadt, und von dem Verfahren, das er beobachtet, hängt es ab, wie Oesterreich sich künftig gestalten wird, ob das fast ganz geschundene Vertrauen zu den Lenkern unseres Geschickes wiederkehrt, und friedlich die nothwendigen und unausbleiblichen Aenderungen im demokratischen Sinne erfolgen, oder ob die neue Ordnung der Dinge mit Blut und Gewalt eingeführt und erhalten werden muß, was ein Unglück nicht nur für das Volk, sondern vielmehr für die Dynastie wäre. Vor Jahren, als Deutschlands Erhebung und Einigung noch ein leerer Traum war — dessen Erfüllung zu erleben Keiner hoffen durfte, als der Fürsten Throne noch nicht über den Leichen hingeschlachteter Unterthanen zusammenzustürzen drohten: da brachte Erzherzog Johann am Rheine den Loast dar: **Kein Preußen, kein Oesterreich, nur ein einiges Deutschland!** Jetzt kann, jetzt muß er zeigen, ob es ihm damals Ernst war, ob es damals nicht bloße Popularitätshascherei war, ob er wirklich so fühlte, so fühlte jetzt, wo im Osten der Russe, im Süden der Sarde, im Westen der Franke, im Norden der Skandinave ungestüm an Deutschlands Pforte klopfen; jetzt, wo der Däne die Elbe und Nord- und Ostsee der deutschen Flagge schließt, wo ein russisches Heer die Donaumündung absperret und vor Triest eine italienische Flotte der deutschen Unmacht spottet; jetzt wo Radikale und Reaktionenäre gleich stark an allen Grundlagen rütteln, und wo russische Vorspieglungen und russisches Gold den Czechen und Slovenen zum Abfall von Deutschland reizen: jetzt, wenn jemals, ist für Deutschland Einigung nothwendig, jetzt wird die gemeinsame Gefahr am ehesten zum gemeinsamen Handeln anspornen.

Prinz, ist Ihnen darum zu thun, vor der Welt als **deutscher Mann**, als Mann von Wort zu erscheinen, so erfüllen Sie, da es nun in Ihren Händen liegt, das am Rhein verkündete. Sprechen sie offen und frei, wie es dem deutschen Manne geziemt, nicht in leeren, nichts sagenden Proklamationen von Ordnung und geseglichem Sinne und bewährter österreicherischer Treue (denn daß Ordnung und Gesetz herrschen müssen, versteht sich von selbst), und derlei Phrasen im alten Style, die den Leser ganz kalt und über den Zweck und das Vorhaben unbelehrt lassen; sprechen Sie offen es aus: Oesterreich ist ein Theil Deutschlands und wird es bleiben; jede Verletzung Deutschlands ist eine Verletzung Oesterreichs; die Beschlüsse des **Frankfurter Volkstages** sind auch Beschlüsse für Oesterreich, und **kein bisher zum deutschen Bunde gehöriger Gebiethstheil darf sich davon trennen.** Wir glau-

ben, wir hoffen, daß Sie so denken; aber versichern Sie uns dessen durch Ihre Worte und noch besser durch Ihre Handlungen, und kein Ruf wird je so laut die Lüfte durchdringen, als der: Hoch lebe Johann, der **deutsche Mann und Prinz!**

Ein deutsches Wort über die Prager Revolution.

Darfst du der Ehrsucht blut'ge Schulb vermengen,
Mit der gerechten Nothwehr eines Vaters?
Hast du der Kinder liebes Haupt vertheidigt?
Des Herdes Heiligthum beschützt? Gerächt
Hab' ich die heilige Natur, die du
Geschändet. — Nichts theil' ich mit dir. — Gemordet
Hast du, ich hab' mein Theuerstes vertheidigt.

Wilhelm Tell.

Sonderbar gemischt waren die Empfindungen, welche die Nachricht von den neuesten Prager- Ereignissen in uns hervorriefen.

Das Militär siegreich, eine bedenkliche Lockung, ein verführerisches Beispiel für gewisse Leute, ein gleiches Spiel auch gegen uns, die Verfechter der Freiheit zu richten.

Die Czechen sind geschlagen; süßer Klang für ein deutsches Ohr; Fürst Windischgrätz hat der czechischen Fliege einen furchtbaren Schlag versetzt, freilich hat die Freiheit dabei auch Eines auf die Nase bekommen, aber — das ist im Augenblick verschmerzt, und der Feind liegt am Boden.

Noch schwankender waren die Gefühle, welche in uns die Wirkung jener Nachrichten in Wien erregte.

Noch fehlt uns ein ausgebildetes Nationalitätsgefühl, wie es der Italiener, Engländer, und vor Allem der Franzose besitzt, ein Nationalitätsgefühl, das bei der mindesten Berührung aufschrickt, und, noch schlaftrunken, instinkartig nach dem Schwerte greift, wenn es die geringste feindliche Berührung verspürt. Aber es ist im Werden, es bildet, es gestaltet sich, zwar langsam, sehr langsam, und wir brauchen jetzt ein schon fertiges, herangewachsenes; die Zeit wartet nicht; aber wir brauchen auch ein kräftiges, gesundes, naturwüchsiges; denn der schnell emporgeschossenen, über Nacht erstandenen Schöpfungen, die schon den Keim des Todes mit auf die Welt brachten, haben wir nur zu viel.

Wir wollen uns also mit den Anfängen, so schwach sie erst auch sind, vor der Hand begnügen. Schon zeigt sich etwas, wie deutsches Bewußtsein; das, durch slavischen Uebermuth aufgestachelte Selbstbewußtsein beginnt sich zu regen, Flugschriften und Anschläge in diesem Sinne finden Eingang und werden trotz des echt schwarz-gelben Widerspruchs gewisser Herren mit Erlaubniß des Sicherheitsausschusses — der übrigens hierdurch nur das klare Gesetz aufrecht hält — eifrig gekauft. Schon verwirft man die Bonbon-Politik, die den czechischen Matten immerfort Zucker streut, statt der unverschämten Brut einmal tüchtig Arsenik zu mischen; schon beginnt man die trügerische Maske zu durchschauen, hinter der sich slavische Arglist sicher glaubt. Nur wenige Zeitschriften, die sich nur in Zerrüttung und Anarchie behaglich fühlen, die als Vertheidiger der Barrikaden grand mème, d. h. wer immer dahinter stehen mag, auftreten, versuchten auch hier ihr unsauberes Spiel. Man rechnete auf die Universität, aber sie wollte nicht der Bogen sein,

„den man nur spannen dürfe nach Gefallen.“

Man rechnete auf ganz Wien, aber diese Stadt hat in wenig Monden eine große schwere Schule durchgemacht, vom vertrauensvollen, hingebenden Kinde ist sie zum bedächtigen Manne gereift. Sie hat süße Worte von oben und unten genug gekostet, um ihre Worthlosigkeit einzusehen, sie sieht auf die Thaten, und die sprechen klar. Czechen! Ihr ließt euch munden die süße Freiheit, die wir

euch errungen, — ihr habt euch voll und stark gestreift an dem nahrhaften Brote der freien Presse, das wir euch gebacken, ihr habt euch umgeben mit dem schützenden Panzer der Volkswehr, den wir euch geschmiedet, und ihr braucht nun dieses Alles gegen uns. Ihr wollt das Deutschtum abstreifen, wie eine beengende Fessel; ihr wollt eure eigene czechische Bildung haben, aber ihr nährt euren Geist an einer Universität, die ein Deutscher gestiftet; ihr keltert die Reben, die ein Deutscher von deutschem Boden zu euch verpflanzte; ihr drückt mit den Lettern, die ein Deutscher gegossen; ihr schießt auf uns mit dem Pulver, das ein Deutscher gemischt!

Diese, und noch viele andere Wahrheiten dringen bereits in das Volk, schon haßt euch der Bauer, schon haßt euch der gebildete Deutsche, und in der heißen Periode der Revolutionen reifen solche Früchte schnell; der Kreuzzug, der schon in allen Straßen gegen euch gepredigt wird, dürfte bald zur Wirklichkeit werden, **deutsche Freischaaren, ein deutsches Reichsheer werden den heiligen Krieg wider euch beginnen!**

Aber dennoch ist es höchst nothwendig, den gutmüthigen Wienern ein lautes

Sabt Acht!

zuzurufen. Der Gezeche ist im Handeln ein plumper Bär, im Reden ein schlauer Fuchs. Das Gerücht, das unsere „Schnellpost“ brachte, czechische Emiffäre trieben sich neuerdings herum, hat keine Richtigkeit. Am 19. traf ich einen solchen saubern Hecht, wie er eben in der Märzstraße einige deutsche Nationalgardien zu überbügeln im Begriffe war. Ein deutscher Student fiel ihm in die Rede, der Herr Gezeche wurde grob, seine Begleiter insultirten den Deutschen, da sich aber auf den Lärm viele Leute versammelten, wurde er mit Hilfe deutscher Studenten verjagt. Also noch einmal: **Sabt Acht!!!**

Josef Kopp.

V o m T a g e :

Wien.

* Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann wurde am Samstag Abends ein großer Tackelzug gebracht.

* Heute Vormittags geruhten Se. kaiserliche Hoheit, der Durchlauchtigste Erzherzog Johann auf dem Glacis über die hier garnisirenden Truppen Revue zu halten. Herzliche, feurige „Hoch“ tönten dem geliebten Prinzen allenthalben entgegen.

Morgen wird über die Nationalgarde die Heerschau gehalten.

* Die Eröffnung des Reichstages soll auf den 6. Juli stattfinden.

* Warum haben sich nicht schon einige Musikkorps der Gardien und Bürger zu dem großartigen, echt deutschen Musikstücke, dem „Desfauers“ Parademarsch, so trefflich von Meyerbeer in der Vielka arrangirt, vereinigt? —

* Der Sicherheitsausschuß erläßt so eben eine Aufforderung, die Wahlmatricke auszuforschen und solche der Kommission dieses Ausschusses anzuzeigen, damit die Verräther am Volke entlarvt und bestraft werden können.

* Die Kagenmusiken werden nun nachgerade schon zum Ekel, und haben bereits ihren Werth

— wenn ja je einer darin lag — nun gänzlich verloren; man scherzt darüber oder spottet. Also: stellen wir sie endlich ein!

* Das Verbot der Münze-Ausfuhr ist bis Juli d. J. verlängert.

* Beiträge für die deutsche Flotte werden auch bei der Redaktion dieser Blätter — Carl Haas'sche Buchhandlung — angenommen.

* Der Berliner Polizeipräsident will darum seine Stelle niederlegen, „weil er,“ wie er sagt, — mit der Reaktionspartei nicht fertig werden zu können fürchtet.“ — Wir in Wien fürchten uns nicht vor dieser finsternen Jesuitenpartei, obgleich sie noch immer alle Hebel in Bewegung setzt, und erbärmliche Käuflinge der Tagespresse ihr rüstig unter die Arme greifen.

* Bei der Frohnleichnamsp procession in der Stadt pontificirte nicht, wie irrig in der Schnellpost angegeben war, der Hochw. Weihbischof, sondern der Hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Wien.

* Bereits sind 79 Deputirte aus den verschiedenen Provinzen zum Reichstage hier angelangt.

* Unsere Landwirtschaftsgesellschaft gibt auf einmal ein Lebenszeichen von sich. Sie verspricht nun, da sie der engenden Fesseln los, in energischerem Wirken aufzutreten; es ist ihr nun ein weites schönes Feld geöffnet.

Ungarn.

Die Familie der Grafen Károlyi soll sich entschlossen haben, 600 Mann Freiwillige auf eigene Kosten zu stellen, mit Allem zu versehen und durch ein Jahr zu erhalten.

* Aus Siebenbürgen wird berichtet, daß viele Reiche dem Ministerium angeboten haben, auf eigene Kosten Kriegsdienste zu leisten.

Freie Städte.

In Hamburg ist die Nachricht eingelaufen, daß 34 amerikanische Schiffe nach Deutschland unterweg wären, um die Blokade der deutschen Häfen aufzuheben. Die deutsche Sache muß steigen, weil sie eine gerechte ist!

Italien.

Der Papst hat erklärt, sich aller weltlichen Regierung zu begeben, und nur die kirchliche Herrschaft beizubehalten. — Es hat aber den Anschein, daß es auch da für ihn nicht mehr viel zu herrschen geben werde.

Frankreich.

Endlich ist der Verfassungsentwurf für das junge Frankreich zu Stande. Die Familie und das Eigenthum, die Arbeit und der Unterhalt ist garantirt. Frankreich ist eine demokratische Republik. Die gesetzgebende Kraft liegt im Volke. Es wird allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wählbarkeit mit Ausschluß der Bank-

rottierer und Kriminalsträflinge festgesetzt. Das französische Volk legt die Volkziehungsgewalt in die Hand eines Bürgers, welcher den Titel: „Präsident der Republik“ führt.

Baiern.

Nun ist auch der bayerische Gesandte in Turin angewiesen, gegen die Blokade von Triest zu protestiren, und seine Pässe zu fordern. Vielleicht will sich Deutschland doch einmal an österreichischen Bewegungen betheiligen!

Preußen.

In Berlin ist eine polnische Gräfin Charliska darum verhaftet worden, weil sie bei dem Arbeiter-Kraball vor dem Zeughause Geld ausgetheilt hatte.

Rußland.

Der Kaiser soll alle Großwürdenträger des Reichs bei sich versammelt und ihnen die sofortige Aufhebung der Leibeigenschaft vorgeschlagen haben. Ob der hereinbrechende Sturm, der unaufhaltsam über alle Länder dahibraust, damit beschworen, ist die Frage.

Politische Aphorismen.

(Aus Börne's Schriften.)

Wenn Gesetze in der Sprache von Befehlen abgefaßt werden, gewöhnt man die Bürger daran, Gesetze als bloße Befehle anzusehen, denen man folgt, nicht weil man sie ehrt, sondern weil man sie fürchtet.

* * *

Regierungen sind Segel, das Volk ist Wind, der Staat ist Schiff, die Zeit ist See! —

Börsenkurs von heute:

Banckattien	1006	Esterházy 20 fl. Loose	—
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	67 1/2	Waldstein'sche	—
ditto ditto " 4 "	—	Nordbahnaktien	—
ditto ditto " 3 "	—	Miländer Eisenbahnaktien	—
ditto ditto " 2 1/2 "	—	Gloggnitzer ditto	442 1/2
Banco ditto " 2 1/2 "	—	Thrnauer ditto	—
Anlehen vom Jahre 1834	—	Pesther ditto	—
ditto ditto 1839	170	Gmundner ditto	—
Esterházy 40 fl. Loose	—	Dampfschifffahrtsaktien	456
Windischgräzer Loose	—	Como Rentenscheine	—

Einladung zur Pränumeration.

Bei täglichem Erscheinen

ist für Wien der Pränumerationsspreis monatlich nur 24 Kreuzer, für auswärtige mit täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Mz.

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In Wien die Carl Haas'sche Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878).